

Konstruktiv streiten können

Der Grundsatz einer konstruktiven Streitkultur lautet: Konflikte zwischen Einzelnen und Gruppen sind Normalität. Sie sind die natürliche, ja notwendige Folge eines lebendigen menschlichen Zusammenlebens. Das Problem ist weniger, ob es Konflikte gibt, sondern wie sie ausgetragen werden, d. h. wie die Konfliktpartner miteinander streiten und Konflikte lösen. Konstruktive Streitkultur heißt, einander offen und fair die Meinung sagen, ohne zu verletzen. Eine konstruktive Streitkultur beinhaltet u. a. folgende Elemente (Regeln für faires Streiten):

- Streit wird als normales Alltagsphänomen angesehen.
- Streit gilt als etwas grundsätzlich Erlaubtes.
- Die Austragung des Streits unterliegt intersubjektiv bekannten Fairness-Regeln.
- Alle Streitparteien haben Rechte, z.B. das Recht, den Streit auf später zu verschieben oder sich Zeit zum Nachdenken zu nehmen.
- Streiten ist kein sportlicher Wettbewerb.
- Ein guter Streit endet mit einer Einigung und nicht mit dem Sieg der einen Partei über die andere.
- Nach Beilegung des Streits ist die Beziehung zwischen den Konfliktgegnern nicht nachhaltig gestört.

In der Methodik des "Streiten-Lehrens" haben sich unter anderem folgende Maßnahmen bewährt, die nicht ausnahmslos für alle Situationen passen müssen:

- Auseinandersetzung mit den Regeln für faires Streiten
- Aufklären über Störungen in der Streitkultur: z. B. über Sündenbock-Rollen, die Bedeutung von Vorurteilen für Gewaltbereitschaft
- Einüben des Perspektiv-Wechsels, d. h. zu lernen, sich in die Gefühle und Ängste des Streitpartners einzufühlen
- Üben, im Streit kreative Lösungen zu suchen und zu finden, die für alle Beteiligten befriedigend sind
- Vorleben einer akzeptablen Streitkultur
- Konsequenter Widerstand bei unangemessenem Streitverhalten

Eine lebendige Streitkultur hat für die Gruppenarbeit eine besondere Bedeutung, denn gerade hierdurch lernen die Gruppenmitglieder mit Kritik und Gegenkritik konstruktiv umzugehen. Dies ist gleichzeitig ein wichtiger Teil der Selbsterfahrung, wenn es darum geht, sein Leben in die eigene Hand zu nehmen. Gerade für Betroffene und Mitbetroffene spielt die Kritikfähigkeit eine besondere Rolle, denn hierdurch erlernen sie nicht nur ein sicheres Auftreten innerhalb der Gruppe, sondern auch im Lebensalltag. Eine lebendige Streitkultur – und nicht dominante Rechthaberei – gibt dem sozialen Miteinander eine besondere Note und verhindert das Einrasten in starre Gruppenstrukturen. Sind wir in diesem Sinne fähig zu einer konstruktiven Streitkultur?